

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung der Zeitung oder teilweiser Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlag nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhofs: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Königsfeld: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 104

Samstag, den 5. Mai (Vonnemond) 1934

33. Jahrg.

Dank der Mutter!

Die Liebe einer Mutter teilt sich nicht zwischen ihren Kindern, sie vervielfältigt sich. Denkt an den Muttertag!

Zum Muttertag vom 7. bis 13. Mai.

Dank an die Mütter.

Ein verlassener Puppenwagen steht im Garten, nahe dabei eine Kinderschaukel, wie die kleine Hand sie eben fallen ließ. Die Kinder sind fortgegangen. Nur fortgegangen. Die weißhaarige Frau, die ein kleines Buch des im Kriege gebliebenen Sohnes in der Hand hält, sagt es auch. Sie hat in das fast leere Büchlein die photographischen Aufnahmen des Studenten geklebt. Diese Photos hat er selbst hergestellt. Ein Hauch seines Wesens blieb an diesen Dingen. Die Mutter empfand seine lebendige Gegenwart.

Nun halte ich selbst ein kleines Ding in der Hand, in das die Mutter ihr Lieben und Sorgen hineingewoben hat: eine warme Strickarbeit, die noch ihre lieben alten Hände gefertigt haben. Es ist noch etwas von ihrem Sinnem daran. Nur — sie ist eben fortgegangen. Aber wie könnte die Mutter nicht mehr sein? Sie ist da. Spürt ihr es nicht? Und nun, da ich den Muttertag feiern will, sehe ich die Gestalt der fortgegangenen Mutter mitten im Kreise aller Mütter meines Volkes. Sie sind uns nahe — auch wenn sie eben nicht da sind, sie gießen Schimmer ihrer Liebe und Sorge, ihrer Wärme und Freude über alle Dinge, über unser ganzes Volk. Es wäre kalt ohne diesen Schein.

Daß es uns doch oft so schwer wird, der Mutter unseren Dank und unsere Liebe zu zeigen, solange sie uns noch nahe ist! Daß so viel törichter Kindertrost so oft die Hand hemmt, die die ihre streicheln möchte, das Wort zurückhält, das eine kleine Zärtlichkeit sagen wollte! Aber Gottlob — das Herz der Mutter hört auch die ungesprochenen Worte und spürt die seltene Liebe.

Unser Dank! Die richtigen Mütter hören ja das Wort nicht gern. Aber wir sehen sie heute hineingefügt in den Kreis der Mütter des ganzen Volkes. Die alte Frau im weißen Haar hat das nie gesagt — aber sie zeigt den Weg, wie wir danken können: Ich sehe sie, wie sie voller Eifer tage-, wochenlang über allerlei Stoffen und Nesten saß und Kinderkleider und Tüchchen nähte. Der Gedanke, daß es frierende und hungernde Kinder in Deutschland gab, war ihr unerträglich. Sie konnte gar nicht anders, als helfen und bitten für sie, schaffen, um anderen Müttern Helferinnen zu werden. Sie nahm die Last und Liebe jener Mütter mit auf ihr Herz. Und mit den kleinen Dingen, die ihre Hand schuf, aima



Zum Muttertag.

auch ein Hauch ihres Wesens, ihrer Liebe zu jenen notleidenden Müttern.

Da zeigt sich der Weg, wie wir danken können: Jede Kinderträne, die wir trocknen, jede Mutternot, die wir lindern, ist Dank an die Fortgegangene; sicherlich, dies sind die Freuden, die wir ihr bereiten. Denn die Mütter sind gegenwärtig! Ihre Seelen wurzeln im Ewigen. Daß es ein Dauern gibt, ein Nahe-sein über die sichtbare Nähe hinaus: irgendwo in einem Herzenswinkel wissen und glauben wir es alle, weil wir Mütter haben; spüren, daß ein Hauch ihrer Liebe bei uns bleibt. Das ist das Geheimnis ihres Mutterdaseins. Millionen, die an allem irre wurden, behielten doch den Glauben an eine Liebe, denn sie glaubten an ihre Mutter.

Dank ist nicht Wort, sondern Tat! Nun danken wir, indem wir helfen, denn die Mütter sind gegenwärtig, und in ihrer Liebe wirkt Gott selbst.

Die Reichsbank feiert Grundsteinlegung.

In Anwesenheit Adolf Hitlers.

Mit der feierlichen Grundsteinlegung zu dem Erweiterungsbau der Reichsbank in Anwesenheit des Führers, beginnt für die deutsche Zentralnotenbank eine neue baugeschichtliche Epoche. Um eine bestmögliche Lösung auch in städtebaulicher und verkehrstechnischer Hinsicht zu gewährleisten, wurde im Frühjahr 1933 unter 30 der bekanntesten deutschen Architekten ein Wettbewerb ausgeschrieben. Unter Billigung des Führers wurde dann im Sommer 1933 ein Entwurf des Reichsbankbaudirektors Wolff als Grundlage für den Erweiterungsbau bestimmt und ihm die Durchführung übertragen.

Der rund 40 Millionen Mark Kosten erfordernde Neubau stellt mit seinen rund 550 000 Kubikmeter umgebauten Raumes und der beanspruchten Grundfläche von 32 000 Quadratmeter gleich rund 13 1/2 Morgen, eines der größten in den letzten Jahrzehnten in Deutschland durchgeführten Bauprojekte dar.

Der Reichstag umfaßt mit 380 000 Kubikmeter nur rund zwei Drittel des umgebauten Raumes, das Deutsche Museum in München mit allen seinen Nebengebäuden nur die Hälfte. Bei einer reinen Nutzfläche von 60 000 Quadratmeter werden

später rund 5000 Arbeitsplätze verfügbar sein. Die Bedeutung der Grundsteinlegung findet ihren Ausdruck in der Beachtung, die ihr von allen politischen und wirtschaftlichen Stellen zuteil wird. Der Reichskanzler und Führer Adolf Hitler hat sein Erscheinen zugesagt.

Die Aufgaben der Wirtschaftsentung.

Präsident Piehsch und Dr. Grünig vor den Führern des Handwerks.

Auf Anregung des Reichshandels des deutschen Handwerks sprachen in Berlin der Wirtschaftsentung des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß, Präsident Piehsch, und sein Mitarbeiter Dr. Grünig über Voraussetzungen und Probleme der zentralen Wirtschaftsentung.

Wie den Vorträgen u. a. zu entnehmen ist, besteht die erste Aufgabe der Wirtschaftsentung darin, Störungen planmäßig zu verhüten und zu bekämpfen. Die zweite Aufgabe ist, die Wirtschaftskräfte in gewünschter Richtung zu beeinflussen und zu lenken. Die dritte Aufgabe ist schließlich die Aufstellung eines Zieles, eines Wirtschaftsprogramms auf weite Sicht.

Auf Wirtschaftsentung kommt es an, nicht aber auf eine Planwirtschaft, die die private Initiative droffelt oder abtötet.

Um die Arbeitsbeschaffung zu finanzieren, hat man den Kredit ausgeweitet. Eine Geldschöpfung zu Arbeitsbeschaffungszwecken ist so lange unbedenklich, als der vermehrte Geldmenge auch eine gestiegene Gütermenge gegenübersteht. Nicht unbedenklich ist es allerdings, wenn durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hauptsächlich einseitige Güterströme (aufbauend auf Steuern, Zinsen und Verschuldung) geschaffen werden, die man durch immer neue öffentliche Mittel in Gang erhalten muß.

Ziel der Wirtschaftsentung ist die vollbeschäftigte Wirtschaft.

Sie kann nahezu die doppelte Erzeugung und das doppelte Volkseinkommen wie die Wirtschaft auf dem Tiefstand von 1932 umfassen. Die vollbeschäftigte Wirtschaft ist bei richtiger Wirtschaftsentung erreichbar. Das Geheimnis erfolgreicher Wirtschaftsbelebung liegt in dem gleichzeitigen Einsatz aller erforderlichen Kräfte.

Um die nötigen Rohstoffe zu beschaffen, muß man die Ausfuhr mit allen binnenwirtschaftlich vertretbaren Mitteln fördern. Was die Einfuhr betrifft, so ist es zwar privatwirtschaftlich richtig, dort zu kaufen, wo es am billigsten ist.

Der volkswirtschaftliche Gemeinnutz

dagegen erfordert, dort zu kaufen, wo Wirtschaftskreisläufe sich schließen. Um die Wirtschaft zu lenken, muß man sie ständig von zentraler Stelle beobachten. Bei gutem Willen und geeigneter Organisation der gesamten Statistik müssen sich die jeweils wichtigen Daten in höchstens ein bis zwei Monaten beschaffen lassen. Entscheidend ist dabei die willige Unterstützung der ganzen Wirtschaft.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Ein Saarauftrag der Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgenden Auftrag:

„Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.“

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1935 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevier ihres jetzigen Wohnortes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben.

Personalansweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnort am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Aus auslandsdeutschen Ortsgruppen.

Reichsinnenminister Dr. Frick besucht die Ortsgruppe Genua der NSDAP.

NSK. Vor einigen Tagen weilte der Reichsinnenminister Dr. Frick in Genua, wo er bei der Ankunft an Bord des Hapag-Dampfers „Milwaukee“ von dem Kreisleiter und einer Anzahl Parteigenossen der Ortsgruppe begrüßt wurde. Während der Anwesenheit des Reichsinnenministers ergab sich die Gelegenheit zu einer ausführlichen Rücksprache über eine Reihe von Fragen, die mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der in Genua lebenden Volksgenossen zusammenhängen.

In Begleitung des Kreisleiters und des deutschen Generalkonsuls unternahm der Reichsinnenminister am folgenden Tage eine Besichtigung der Stadt, an die sich eine Zusammenkunft mit den Parteigenossen angeschlossen, aus der sich wieder ergab, wie stark die Belange der Auslandsdeutschen die führenden Männer des neuen Deutschlands interessieren.

Einige Tage vorher hielt der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Blund, in der Universität Genua einen Vortrag über die Dichtung im neuen Staat. Diese Vorlesung aus eigenen Werken und der vor über 400 führenden Persönlichkeiten der deutschen und italienischen Kreise gehaltene Vortrag übte auf die Zuhörererschaft einen außerordentlich fesselnden Eindruck aus und erweckte bei den deutschen und fremden Zuhörern Verständnis für die kulturpolitischen Ziele des neuen Staates.

Veraltete Rangabzeichen der PD. müssen abgelegt werden.

NSK. Der Stabsleiter der PD., Dr. Leh, hat angeordnet: Ab sofort müssen sämtliche früher geltenden Rangabzeichen der PD., einschließlich der Silber- und Goldschnüre am Kragen, abgelegt werden. Das Tragen des Dienstanzuges ist nur in folgender Art genehmigt: 1. Bis auf weiteres kann die alte PD.-Uniform aufgetragen werden: a) ohne Abzeichen (vorläufig, sofern neue Abzeichen noch nicht zu beschaffen sind); b) mit neuen Abzeichen (diese müssen jedoch in der Farbe des Hoheitsgebietes sein, das gleiche gilt für die Mütze). 2. Neuer Dienstanzug der PD. ohne Abzeichen vorläufig, sofern neue Abzeichen noch nicht zu beschaffen sind. 3. Neuer Dienstanzug der PD. mit neuen Abzeichen.

In jedem Falle ist Voraussetzung, daß ein Dienstanzug vom zuständigen Hoheitssträger genehmigt ist. Das Tragen der PD.-Uniformen ohne genehmigten Dienstanzug, auch ohne Abzeichen, ist verboten.

Die Mützenkordel muß nach Vorschrift der Reichszeugmeisterei verstellbar sein.

Das Koppel wird von rechts nach links geschnallt. Die Kragenpaspelierung muß in der Ausführung analog der Spiegelpaspelierung sein.

Kurze politische Nachrichten.

Ministerpräsident Göring empfing 25 Frauen aus dem Saargebiet, die ihm die Grüße, Blumenpenden und das Treuegelöbniß der saarländischen Bevölkerung überbrachten.

Die Büros der polnischen Zollkontrolle in Danzig, die am Mittwoch geschlossen worden waren, haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Emir Abdulla von Transjordanien wird am 9. Juni zu einem Besuch in London eintreffen. Arabische Blätter behaupten, die Reise stehe im Zusammenhang mit einem Plan, Palästina und Transjordanien zu vereinigen.

Neues deutsches Rechtsdenken.

Rosenberg und Dr. Frank über deutsche Rechtsphilosophie.

In Weimar fand eine Sitzung des Ausschusses für deutsche Rechtsphilosophie statt, an der Reichsjustizkommissar Dr. Frank und der Beauftragte des Führers für die Überwachung der weltanschaulichen Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, teilnahmen. Dieser führte u. a. aus:

Vor allen Dingen ist es das Rechtsdenken, um das heute erbittert und zugleich tief begründet gestritten wird. Das ganze deutsche Rechtsleben beruht seit dem ersten Auftreten des Germanentums eigentlich auf dem einzigen Werte, auf dem Werte der Ehre. Das Grundlegende einer nationalsozialistischen Rechts- und Staatsauffassung wird darin bestehen müssen,

die Wahrung der Ehre der Nation an die Spitze aller Rechtsverneuerung

zu stellen. Erst mit dieser Anerkennung des alles überhöhenden Höchstwertes wird es möglich sein, auch eine neue Wirtschaftsethik zu begründen.

Reichsjustizminister Dr. Frank betonte u. a.: Wir wollen uns nicht irgendwelchen Dogmen sklavisch unterwerfen. Der Durchbruch der Rechtsphilosophie heißt daher: feierlich Abschied nehmen von der Entwicklung einer Rechtsphilosophie im Dienste undeutscher Dogmen. Das deutsche geistige Leben wird im nationalsozialistischen Rechtsdenken vor allem methodisch sich frei machen von der Überkommenheit leerer, mechanischer Begriffe.

Lebensrecht und nicht Formalrecht

soll unser Ziel sein. Unser Recht soll der Allgemeinheit dienen und nicht dem Individuum, es soll aber sein ein Herrenrecht und nicht Sklavenrecht. Wir bejahen weiter die Verantwortlichkeit des einzelnen für sein Geschick und seine Entwicklung, damit wir wieder ein Volk von Kämpfern und Soldaten und wehrbereiten geistigen Ringern um diese Freiheit werden.

2. Verordnung über die Eierwirtschaft.

Weiterer Ausbau der Eierwirtschaft.

Die vor einigen Monaten in Angriff genommene Neuordnung der Eierwirtschaft wird nunmehr weiter ausgebaut durch die zweite Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai 1934, die in ihren Grundzügen eine starke Angleichung an die neuen Marktformen in der Milch-, Butter- und Käsewirtschaft findet.

Alle in der Eiererfassung und Verteilung tätigen Betriebe werden zu Eierverwertungsverbänden zusammengefaßt, an deren Spitze der Vorsitzende mit besonderen Befugnissen (Führerprinzip) steht. Die Eierverwertungsverbände werden ihrerseits zur

Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft

mit dem Sitz Berlin zusammengefaßt.

Vom 1. Juni ab können nunmehr sowohl Genossenschaften als Händler, soweit sie im Besitz eines Übernahmecheins für Anstandsfeier sind, Eier beim Erzeuger auslaufen und nach erfolgter Kennzeichnung durch die für sie zuständige Kennzeichnungsstelle, an den Verbraucher oder den Verteilungshandel abgeben.

Soweit Eier, ob vom Handel oder von Genossenschaften erfaßt, nicht innerhalb des Wirtschaftsbereichs des Eierverwertungsverbandes abgesetzt werden können, müssen sie der Bezirkszentrale des Eierverwertungsverbandes zugeleitet werden.

Verkürzung der Schulzeit?

Wegfall des Heeresdienstes bedingt ein Jahr körperlicher und nationaler Erziehung.

Aus der kürzlich vom Ministerialdirektor Dr. Giff vom Reichsinnenministerium beauftragten Verkürzung der Schulzeit ergibt sich praktisch die Frage, ob diese Verkürzung durchführbar ist und wo und mit welchen Mitteln sie einzuführen hat. Hierzu nimmt die „Preussische Lehrerzeitung“ Stellung. Was die erste Frage angeht, so werde die einheitliche Führung, die heutzutage in Deutschland an die Stelle des Gegen- und Durcheinanders der verschiedenen Zuständigkeiten, so der Länder, der Schulträger, der Parteien, getreten sei, die Lösung erleichtern. Der Rückgang der Schülerzahlen werde an den höheren Schulen die übermäßig hohen Klassenbesetzungen beseitigen. In kleineren Klassen werde aber auch bei verkürzter Schulzeit das Ziel im wesentlichen erreichbar sein. Eine sorgfältige Auslese, die allerdings nicht unter einseitig intellektuellen Gesichtspunkten stehen dürfe, werde die Schule zweifellos von vielen Ungeeigneten befreien. Damit sei auch die zweite Frage, wo die Verkürzung einzuführen habe, schon beantwortet: bei der höheren Schule, nicht bei der Gesamtdauer der Volksschule.

Auch die Volksschule aber könne zur Verkürzung der Gesamtschulzeit beitragen durch Verkürzung der Grundschulzeit für die besonders Begabten. Daß die Verkürzung der Schulzeit vor allem der körperlichen und der nationalen Erziehung zugute kommen müßte durch Verpflichtung der Jugend zum SA-Jahr, Arbeitsdienst und dergl. sei kein Widerspruch zu den Gültigen Gedankengängen über die bevölkerungs- und wirtschaftspolitische Bedeutung einer verkürzten Schulzeit. Das Jahr der körperlichen und nationalen Erziehung sei nach dem Wegfall des Heeresdienstes notwendig und müsse in jedem Falle kommen, gleich ob mit oder ohne Verkürzung der Schulzeit.

Ausbildungsreise der jüngsten deutschen Seefahrer.

Auf dem Schulschiff „Deutschland“.

Das Schulschiff „Deutschland“ trat vom Bremer Freihafen aus seine mehrmonatige Ausbildungsreise nach der Ostsee an. Vor der Abfahrt mahnte Regierender Bürgermeister Dr. Markert die jüngste Generation der deutschen Seefahrer zur Wachhaltung und Festigung der Tradition der alten Hanse. Das junge Deutschland, betonte er, wolle wieder die guten Eigenschaften hervorholen aus dem Wust des Materialismus und des Liberalismus. Die Zeiten seien vorbei, da ein Deutscher sich draußen als gedrückter Mensch fühle. Das deutsche Volk sei wieder selbstbewußt geworden und lehne es ab, von irgend jemand als nicht gleichberechtigt angesehen zu werden.

Anlässlich des Besuchs ausländischer Pressevertreter in Hamburg fand an Bord eines Dampfers der Deutsch-Ostafrika-Linie eine Begrüßung der auswärtigen Gäste statt, auf der Hauptkassierleiter Dr. Hege-

mann-Berlin sprach. Mit Stolz könne man feststellen, so betonte er, daß Deutschland sich in den kurzen Jahren nach dem Kriege wieder eine Flotte geschaffen habe, die den deutschen Ruf auf den Meeren wiederhergestellt habe. Diese Tatsache gebe die Überzeugung, daß die deutsche Schiffsahrt wieder das werde, was sie vorher gewesen sei, der Pionier Deutschlands in der ganzen Welt.

Goebbels besichtigt den Bayern-Zug.

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte in Berlin auf dem Hork-Wessel-Platz den Hilfs- und Verpflegungszug „Bayern“, der bekanntlich anlässlich des nationalen Feiertages nach der Reichshauptstadt gekommen war und auf dem Tempelhofer Feld gute Dienste geleistet hatte. Der Schöpfer des Bayern-Zuges, Obersturmbannführer Seidler von der Obersten SA-Führung, begrüßte den Reichsminister und erklärte die Zusammenfassung des Hilfszuges, der aus zwölf großen Wagen und vier Geräteleistwagen besteht und eine Großkochenanlage, eine Werkstättenanlage sowie ein Operationslazarett enthält. Dr. Goebbels unterließ sich längere Zeit mit der Besichtigung des Zuges, die aus 28 bayerischen SA-Männern besteht, und faßte seinen Eindruck mit den Worten

„Eine phantastische Einrichtung“

zusammen. Der Zug hat am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld in kürzester Frist 28 000 Essenportionen an die SA-Absperrungsmannschaften ausgeteilt und 20 000 Liter Tee und Orangeade ausgeteilt.

Rust über den Arbeitsdienst.

Besichtigung eines Arbeitsdienstlagers in Niedersachsen.

Gelegentlich seines letzten Besuches in Hannover stattete Reichsminister Rust auf der Fahrt durch das Leinetal dem Arbeitsdienstlager 8/185 einen Besuch ab. Ganz unerwartet traf er dort, von Gauleiter-Stellvertreter Schmalz begleitet, ein und begrüßte die eben eingetroffenen Erasmannschaften, von denen ein großer Teil aus SA-Männern besteht. Er sprach seine Genugtuung darüber aus, daß diese als SA-Männer nicht nur nach außen hin der Partei angehören, sondern durch die Tat beweisen wollen, daß es ihnen mit ihrem Nationalsozialismus heiligster Ernst sei. Anschließend führte der Minister, wie die „Niedersächs. Tageszeitung“ berichtet, folgendes aus:

Der Arbeitsdienst ist die Keimzelle des Nationalsozialismus, wie sie dem Wunsche des Führers entspricht. Der Nationalsozialismus äußert sich nicht in hohlen Reden, wie wir sie aus der liberalistisch-marginalistischen Zeit her genug kennen, sondern durch das Mitapaden an dem großen Werk des Führers. Ein neues Geschlecht von deutschen Menschen und Nationalsozialisten wird im Arbeitsdienst herangezogen, und wenn erst eine Million junger Männer durch diese harte, aber gesunde Erziehungsschule gegangen sein werden, dann wird das deutsche Volk ein neues Gesicht haben.

Kirchliche Morgenfeier verboten.

Wieder ein Beweis der Willkürherrschaft im Saargebiet.

Im Rahmen der Saarkundgebung in Zweibrücken, die am 6. Mai dort stattfand, war in Saarbrücken eine evangelische und eine katholische Morgenfeier vorgesehen. Geistliche wollten von ihren Kanzeln im Hinblick auf die Saarkundgebung eine Predigt halten, die zugleich von den deutschen Sendern übernommen werden sollte. Trotz der politisch einwandfreien Texte hat die Regierungskommission diese Morgenfeier kurzerhand verboten. Sie wird daher auf andere Weise abgehalten, und zwar wird am 6. Mai von 9-11 Uhr der Deutsche Rundfunk die Morgenfeier als Reichssendung übertragen.

Das führende Organ der Saardeutschen auf zwei Wochen verboten!

Willkür der Saarregierung gegen die Zeitung „Deutsche Front“.

Die landfremde Regierungskommission des Saargebiets hat die Zeitung „Deutsche Front“ auf die Dauer von zwei Wochen verboten.

Das Verbot erfolgte, weil die Zeitung bei Schilderung des bekannten Vorfalles mit der roten Fahne in Saarbrücken am 1. Mai gesagt hatte: „Herr Nacht (bekanntlich ein überbrückter, Emigrant), jetzt Polizeikommissar in Saarbrücken) gab nun erst recht den Befehl zu energischer Räumung, die auch eigenartigerweise dementsprechend durchgeführt wurde.“ Dadurch habe das Blatt „in nicht mißverständlicher Weise dem Befremden Ausdruck gegeben“, daß Beamte der Polizei dem Befehl ihres Vorgesetzten Folge leisteten, was „eine schwere Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“ darstelle. Ferner hat das Blatt an einer Stelle davon gesprochen, daß

„immer noch margistische Landesverräter ihr ohnmächtiges Lügengewäsch schreiben“. Darin wird eine Beleidigung politisch „Andersdenkender“ erblickt.

Wieder eine Auslandsflüge entlarvt.

Das Märchen über „geheime Devisen-vorräte“.

Gewisse ausländische Kreise glauben immer wieder im Zusammenhang mit den Transferschwierigkeiten Deutschlands auf das Vorhandensein verheimlichter Devisenbestände der Reichsbank und der Golddiskontbank hinweisen zu müssen. Die Haltlosigkeit dieser Gerüchte bestätigen sowohl die Reichsbank als auch die Golddiskontbank.

Auf eine Anfrage über die Entwicklung der nicht-deckungsfähigen Devisen seit Jahreschluss teilt die Reichsbank mit, daß ihr Bestand an nichtdeckungsfähigen Auslandswechseln sich am 30. April auf 149 Millionen Mark stellte gegenüber 189 Millionen Mark am 21. Dezember 1933. Dieser Betrag setzt sich aus Wechseln zusammen, die auf fremde Währung lauten und die zwischen vierzehn Tagen und drei Monaten fällig werden. Diese Wechsel stellen nichts anderes dar als Ziehungen auf Grund ausgeführter Waren, deren Bezahlung im Laufe der nächsten Wochen und Monate in ausländischer Währung erhofft wird. Mit anderen Worten handelt es sich nicht um bare greifbare Devisen, sondern um die buchmäßige Vorwegnahme zukünftiger Deviseneinnahmen.

Diese Wechsel sind, da sie zur Kostenbedeckung nicht herangezogen werden können, in dem gewöhnlichen Wechselbestand der Reichsbank enthalten und werden üblicherweise nur in dem jeweiligen Jahresbericht ausgewiesen.

Die Deutsche Golddiskontbank teilt mit, daß ihr gegenwärtiger Devisenbestand einschließlich der lombardierten Devisen sich auf 60 Millionen Mark stellt. Von diesem Betrag entfallen auf Auslandswechsel mit einer Laufzeit bis zu sechs Monaten 32 Millionen Mark, mit längerer Laufzeit 7 Millionen Mark und auf lombardierte Auslandswechsel 8 Millionen Mark; der Rest sind Valutavorschüsse an deutsche Exporteure. Soweit es sich bei diesen Beständen um Wechsel handelt, stellen sie Kreditinstrumente auf der Grundlage getätigter Ausfuhrware dar, bei denen erwartet wird, daß der Erlös erst nach Ablauf einer Reihe von Monaten in Devisen eingeht.

Deutscher Protest in Riga.

Schamlose margistisch-jüdische Verunglimpfung des Führers.

In Riga haben eine russisch-jüdische Zeitung und zwei marxistische Blätter die Photographie eines „Lebenden Bildes“ gebracht, das auf der Maisfeier der Marzisten gestellt worden ist. Das Bild zeigt in widerlicher Verzerrung eine Gestalt, die Reichsfanzler Adolf Hitler darstellen soll, in der Hand eine Art und den Fuß auf einen knienden Arbeiter gestellt.

Gegen diese Unverschämtheit hat der deutsche Gesandte Dr. Martius beim lettlandischen Außenministerium scharfsten Protest eingelegt und u. a. die Bestrafung der Schuldigen wegen gräßlicher Verunglimpfung des Reichsfanzlers gefordert.

2000 griechische Kaufleute in einen Finanzskandal verwickelt.

Ein riesiger Finanzskandal in den Privattransitzollagern von Piräus in Griechenland, der bereits vor etwa zwei Jahren bekannt wurde, ist jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Eine große Anzahl von Kaufleuten hat aus den Zollagern Waren entnommen und dadurch

die griechische Staatskasse um 1500 Millionen Drachmen (etwa 37½ Millionen Mark) geschädigt.

Der griechische Finanzminister hat nach Abschluß der Untersuchungen, auf Grund deren zahlreiche Zollbeamte stark belastet wurden, strengste Bestrafung der verantwortlichen Beamten angekündigt. Vier hohe Zollbeamte wurden bereits ihrer Ämter enthoben.

In den Skandal sind über 2000 Kaufleute aus Athen und Piräus verwickelt.

Sie werden wegen Schmuggels zur Verantwortung gezogen werden. Die Untersuchung soll ferner auf sämtliche Zollämter in ganz Griechenland ausgedehnt werden, da man vermutet, daß auch an anderen Orten ähnliche Betrügereien begangen worden sind.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 5. Mai 1934.

Beten und arbeiten.

Jes. Sir. 37, 19: „In dem allen rufe auch den Mächtigen an, daß er dein Tun gelingen und nicht fehlen lasse.“

Im Krieg schuf der Soldatenhumor das Schipperabzeichen. Dessen Umschrift fing man an zu lesen: bete und ... und dann ging's immer im Kreis herum: und arbeite — und arbeite —. Das war Humor. Aber wie immer hinter wahrem Humor ein tiefer Ernst steckt, so war es auch hier. Ist nicht die ganze Entwicklung der letzten hundert Jahre wirklich so gewesen, daß genau wie in der Umschrift so im Leben das „bete“ ganz vom „arbeite“ eingeschluckt worden ist, so daß es schließlich in diesem trostlosen Kreislauf verschwand? Ja, und war es nicht so, daß das „arbeite“ damit selbst verlor? Nicht bloß, wie in der Umschrift, den einen Buchstaben, sondern im Leben viel mehr: den Sinn und den Adel? Und wie gegen den abligen Klang „arbeiten“ das „arbeiten“ so gewöhnlich, ja häßlich klingt — ist es ein Wunder, daß das so entadelt, „arbeiten“ nicht mehr alle Arbeitenden in Schaffensgemeinschaft einte, sondern sie im „Klassenkampf“ auseinanderriß? Ist es ein Wunder, daß der erste Mai nun Tag des Klassenkampfes, der Zwierrat im Volke wurde?

Es hatte so kommen müssen, weil der Arbeit der göttliche Sinn heiligen Dienstes genommen war. So konnte sie nicht mehr dem Gemeinnutz dienen, sondern immer mehr nur noch dem Eigennutz. Gott sei Dank, daß das jetzt überwunden ist, daß die Arbeit unserem Volk wieder werden soll, was sie sein muß: Dienst. Dann aber muß sich und wird sich mit ihr auch wieder das Gebet vereinen: um Kraft zur Arbeit, um Gewissenhaftigkeit bei der Arbeit, um Segen für die Arbeit. Und solch rechtes Gebet selbst ist ja Arbeit: Arbeit der Seele an sich selbst unmittelbar vor Gott und damit Arbeit für die andern, denen das zugute kommt, was die Seele im Gebet von Gott empfängt. Das gibt dann erst ein rechtes, frohes Arbeiten, nach Luthers Wort: „Größere Freude kann nicht sein, denn daß wir wissen, daß unser Leben und Tun Gottesdienst ist.“ So kommt es zu der tiefen Einheit von Gebet und Arbeit, wie sie der große Schotte Thomas Carlyle ausgesprochen hat: „Im Grunde genommen ist alle echte Arbeit Religion, und jede Religion, die nicht Arbeit ist, kann gehen und wohnen, wo sie will: bei mir findet sie keine Herberge. Bewunderungswürdig war jener Ausspruch der alten Mönche: Arbeiten heißt beten.“

So wird uns die große Arbeit der Neugestaltung, an der wir alle, jeder an seinem Platz und nach seinen Gaben, mitzuwirken berufen sind, zum Gebet:

„O Herr, hilf! O Herr, laß wohlgeelingen!“

P. S. P.

Das Wetter der Woche.

Das außergewöhnlich warme Frühlingswetter wurde am vorigen Wochenende durch die ersten starken Gewitter gestört. Vielfach waren diese Gewitter in Mitteldeutschland von starkem Hagelschlag begleitet. Die nächsten Tage brachten dann zunächst wieder eine rasche Aufheiterung und Erwärmung, so daß sich der Wonnemond recht erfreulich anließ. In der zweiten Hälfte der Woche verstärkte sich die Gewitterbildung wesentlich, da jetzt verschiedene Störungen zu verzeichnen sind, muß man für die nächsten Tage mit stärker wechselnder Bewölkung und weiter anhaltender Gewitterneigung rechnen.

4. Mai 1924 — 4. Mai 1934.

Von Wilhelm Kube, Gauleiter der Kurmark.

Unter ungeheurer Erregung fanden am 4. Mai 1924 die Wahlen zum zweiten Reichstage der Republik von Weimar statt, die 32 Vertreter der „Nationalsozialistischen Freiheitspartei“ und vier Deutschsozialisten in den Deutschen Reichstag brachten. Reichspräsident war der Sozialdemokrat Friedrich Ebert, bekrönt durch seine Jannuarrede 1918, die dem landesverräterischen Munitionsarbeiterstreik gedient hatte. Reichskanzler war der Zentrumsführer Wilhelm Marx, der an der Spitze eines Minderheitskabinetts stand, das sich der ständigen Unterstützung der Sozialdemokraten erfreute.

Von den damals gewählten 36 Männern sitzen heute wieder zwölf im Reichstage Adolf Hitlers vom 12. November 1933. Vier haben dem Reichstage ununterbrochen die ganzen zehn Jahre hindurch angehört: Reichsinnenminister und Fraktionsführer Dr. Wilhelm Frick, der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Gottfried Feder, der Oberbürgermeister von Schneidemühl Franz Stöhr und Graf Ernst zu Reventlow. Ich selbst bin in alle Reichstage dieser zehn Jahre gewählt worden, bin aber auf Befehl Adolf Hitlers vom Jahre 1928 bis zum 14. Oktober 1933 als Fraktionsführer der Partei Mitglied des zweiten großen deutschen Parlaments, des preussischen Landtages, gewesen und habe erst seit dem 12. November 1933 wieder ein Reichstagsmandat angenommen. Immerhin konnte auch ich am 4. Mai 1934 mit den genannten vier alten Kameraden Dr. Frick, Gottfried Feder, Franz Stöhr und Graf Ernst zu Reventlow auf eine zehnjährige Tätigkeit im Parlamentskampfe eines der beiden großen Parlamente Deutschlands zurückblicken.

Diese zehn Jahre sind für uns ein bedeutungsvoller Kampfabschnitt in unserem Ringen für das Reich Adolf Hitlers gewesen. Nachdem der Führer die Parole gegeben hatte, wurde der damals noch kleine Parteiapparat mit zusammengeballter Kraft in die Wahlkämpfe hineingeworfen. Bei den Wahlen zu den großen Parlamenten bestimmte der Führer Hauptkampfgebiete, in denen alle verfügbaren propagandistischen Kämpfer und Kräfte der NSDAP. zusammengezogen wurden. Der Erfolg gab dem Führer recht. Allein aus Bayern wurden drei von den 1928 überhaupt errungenen sechs Grundmandaten herausgeholt. Die restlichen sechs Sitze brachten die Stimmreste aus dem ganzen Reich. Sachsen, Mitteldeutschland (Thüringen) und Hannover brachten die anderen drei Grundmandate. In Preußen waren es Hannover/Schleswig-Holstein mit zwei und Hessen-Nassau mit einem Grundmandat, die meiner alten, unvergeßlichen Preußen sechs die Lebensgrundlage schufen.

Nun verfügte die Partei über 18 wertvolle Freifahrtskarten: 12 fürs Reich, 6 für Preußen. Wir haben sie ausgenutzt. Wo eine Wahl in Deutschland war, erschienen wir 18. Und wir waren bei der sprichwörtlichen Faulheit aller anderen Parteien rednerisch immer die Mehrheit. Die übrigen Parteien hätten sich mit dieser Tätigkeit abgefunden, wenn wir nicht immer wieder in den Parlamenten ebenfalls erschienen wären, um hier mit ihnen Fraktur zu reden. Wie haben wir diese Kampfschlachten in Bewegung gesetzt! Draußen lernten wir das Volk und seine Nöte kennen, im Parlament lernten wir, wie man nicht regieren darf. Von 1928 bis 1930 haben wir sechs fast 200mal im Preußenhause gesprochen. Bis plötzlich Dr. Wilhelm Frick statt 12 Männer 107 führte, aus denen dann 230, 196 und 228 wurden. Und aus sechs Preußen Adolf Hitlers wurden im April 1932 gleich 162 und zum Schluß 211. Dann zeigten wir, daß wir auch Massen führen konnten. Und dann spengten wir die Parlamente wie Cromwells Eisenreiter auseinander.

Eine Szene des sterbenden Parlamentarismus: Auf dem Präsidentenstuhl Heinz Haake, der frühliche Rheinländer mit dem goldenen Kameradenherzen. Auf der Rednertribüne der „kleine Schloffer von Bielefeld“, Karl Severing! Unten die 162, die den Gummihüpfen des roten Polizeipräsidenten oft genug erlebt hatten. Organisierte Lärm! Drei, vier, fünf Versuche Severings, zu Worte zu kommen. Elige Zentrumsrufe: „Seien Sie ritterlich!“ Gegenruf: „Wart ihr es, war der da oben es, als wir sechs waren? Nein, Severing redet in diesem Hause nicht mehr!“ Wiederum schüchtern: „Wo bleiben die Rechte des Parlaments?“ „Quatsch! Hier geht es um die Rechte des Preußenvolkes, die ihr mit euren Plattfüßen 14 Jahre lang getreten habt!“ Glocke des Präsidenten. Ruhe. Dann Heinz Haake mit schneidender Stimme: „Ich habe den Eindruck, Herr Minister, daß das Haus Sie nicht hören will!“ Das „Haus“ wollte wirklich nicht. Karichen zog resigniert ab.

Asien gegen Europa.

Ein Sieg des Islams — Japans billige Arbeit — Ohnmächtiger Bolschewismus.

Wir können ja auch einmal an die außenpolitischen Sorgen der andern denken, die einen mehr oder weniger starken Einfluß auch darauf ausüben, wie man sich uns Deutschen gegenüber verhält. Solcher Sorgen hat besonders England in „rauber Menge“, hat sie eigentlich schon seit dem Ende des Weltkrieges. In neuester Zeit in ständig steigendem Umfang namentlich in Vorderasien! Dort war der Großscharif von Mekka mit Abschluß des Weltkrieges und als Verbündeter Englands der Träger der „großarabischen Idee“ gewesen, und nachdem sein Sohn Feisal, der unlängst verstorbene König des Irak, Damaskus erobert hatte, schien es, als ob nun diese Idee eines Großarabiens verwirklicht wurde. Aber der Traum war rasch ausgeträumt; erst schossen den Sohn die Franzosen heraus aus Syrien und rissen das Mandat über das Land an sich und dann jagte den alten Großscharif von Mekka, wenn man so sagen darf, aus der Moschee hinaus jener Mann, der nie ein Freund Englands gewesen ist, im Weltkrieg beiseite stand: der König der Wahabiten, Ibn Saud, der wirkliche Herrscher über Arabien. Nur der Irak, also das Land am Euphrat und Tigris, und das Gebiet östlich des Jordans, verblieben dem englischen Einfluß; an Palästina hat England jetzt durchaus keine reine Freude mehr und auch Ägypten gehört schon längst nicht mehr so, wie man in London verlangen möchte. Am peinlichsten aber ist es für England, daß an den „heiligen Stätten“ des Islams ein Herrscher sitzt, der ein unüberwindlicher Gegner für England ist und unzweifelhaft, aber mit Erfolg nun die Verwirklichung der großarabischen Idee anstrebt und überdies der eifrigste Vorkämpfer der reinen Lehre Mohammeds ist. Nun hat er seinen letzten, ernsthaften Widerstand, den Imam von Jemen an der Südwestküste Arabiens, entscheidend geschlagen, und keine Macht der Erde kannes ihm streitig machen, sich das

Jäger und Heger

Göring eröffnet die Jagdausstellung.

In Berlin hat der Landesverband der preussischen Jäger auf Anregung des preussischen Ministerpräsidenten und Reichsjägermeisters Hermann Göring für die Zeit vom 5. bis zum 13. Mai die Deutsche Jagdausstellung 1934 geschaffen, die durch den Ministerpräsidenten feierlich eröffnet wurde. Generalforsmeister von Kudeff begrüßte den Ministerpräsidenten und die Ehrengäste.

Die Bedeutung der ersten Jagdausstellung des Dritten Reiches, so führte Ministerpräsident Göring aus, sei so allgemein, daß man darüber keine Worte zu verlieren brauche. Das Wild sei nicht da, um zusammengegeschossen zu werden als Objekt der Kaszäger und zum Vergnügen von Menschen, die den tieferen Sinn des Wildes nicht erkannt hätten. Das Wild habe eine

große volkswirtschaftliche Bedeutung.

So müsse auch die Jagd angesehen werden nicht als ein Vergnügen, nicht als Tötung der Geschöpfe, sondern als große Verantwortung dafür, weniger Jäger, desto mehr aber Heger zu sein. Es darf nicht vor kommen, so führte Göring aus, daß Pächter in wenigen Jahren eine Jagd ausschicken und ihre Nachfolger dann keinen Wildbestand mehr vorfinden. Damit ging Göring auf

einen neuen Plan

ein, der ebenfalls in den kommenden Jahren durchgeführt werden soll. In Revieren mit zahlreichem Rotwildbestand soll der Wildfang organisiert werden und Rotwildhirsche von dort nach anderen Revieren mit geringerem Wildbestand verpflanzt werden. Diese Maßnahme, so erklärte der Ministerpräsident, könne sich wahrscheinlich erst in Jahrzehnten auswirken, da man Naturgesetze nicht zu ändern vermöge. Man könne aber, wie in diesem Falle die Natur wenigstens unterstützen.

Der Ministerpräsident sprach dann weiter von den geplanten Maßnahmen der Verpflanzung des Elchwildes nach geeigneten nördlichen Jagdrevieren. Ebenso soll auch der Wiesel, den unsere Abnen schon in grauer Vorzeit gejagt haben, in zahlreichen großen Jagdrevieren wieder eine Heimstätte finden.

In kommenden Jahren werde die Ausstellung zeigen, wie sich die Sorge um den deutschen Wald ausgewirkt habe und welcher Erfolg der Arbeit der deutschen Jäger beschieden worden sei.

Nach einem Sieg Heil auf den Führer erklärte der Ministerpräsident dann die Jagdausstellung 1934 für eröffnet. Es schloß sich ein Rundgang an.

Der Tag der nationalen Arbeit in der Deutschen Kolonie Rom.

Die ewige Stadt steht zur Zeit im Zeichen des Deutschland. Deutsche Sportler stellen ihre Tüchtigkeit bei den Ringkämpfen um die Europameisterschaft unter Beweis, Deutsche Reiter vertreten das Dritte Reich würdig bei dem Internationalen Reitturnier um den Mussolini-Pokal, Vertreter der Deutschen Landwirtschaft sind zum Internationalen Kongreß nach Rom gekommen, um bei der Lösung aller Welt betreffender Fragen mitzuarbeiten.

All diese Veranstaltungen fallen zusammen mit der Monatswende, mit dem 1. Mai, dem Tag der Deutschen Arbeit.

Es ist daher nicht sehr verwunderlich, daß bereits eine viertel Stunde vor Festbeginn der über 1000 Personen fassende Saal gedrängt voll war, und die Römische SA. alle Mühe hatte, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Da ich auf die hohe Galerie kommandiert war, hatte ich beste Gelegenheit, das überaus bunte Leben zu meinen Füßen zu beobachten. Der sehr eindrucksvoll in den Reichsfarben und Maigrün ausgeschmückte Saal allein, ließ schon jedes Herz höher schlagen.

In den ersten Reihen sah ich die Vertreter des Reiches, den Botschafter beim Quirinal Exzell. von Hassell und den Botschafter beim Heiligen Stuhl, Exzell. von Bergen. Daneben hatten die Deutschen Reiteroffiziere mit ihren Generalen Platz genommen. Weiter links saßen die hohen geistlichen Deutschen Würdenträger Bischof Sudal und der Erzbischof von St. Peter Se. Egl. Hohel Prinz Georg von Bayern. Ebenfalls an diesem Tisch saß der ehem. Deutsche Kronprinz, bei dessen überraschenden Eintritt die Versammlung in heftige Beifallstürme ausbrach.

Gegen 9.15 Uhr leitete ein Deutsches Trio den Fest-

abend ein. Anschließend wies der röm. Ortsgruppenleiter, Major a. D. Dr. Wirth, auf die Bedeutung des 1. Mai hin: Welch unfassbare Revolution! Vor kurzer Zeit noch das Fest der Sozialdemokratie, der „Rote Mai“ und heute schon das größte Fest des gesamten unter Hitler geeinigten Deutschen Volkes. Zwar habe diese Einigung in Rom, wo die Deutsche Kolonie sich hauptsächlich aus Intellektuellen zusammensetzte, etwas länger gedauert, doch der heutige Abend beweise, unzweifelhaft, daß endlich alle einmütig von der großen Idee erfasst wären: Alles für das geliebte Deutsche Vaterland!

Ein kurzer Vortrag der Hitlerjugend leitete über zu der Fahnenweihe der SA. Auf das schallende Kommando des vom Stabschef entsandten Sturmhauptführers Gewehr marschierte unter dem Beifall der Anwesenden die 70 Mann starke SA. mit der neuen Fahne unter den Klängen des Badenweiler-Marsches in den Saal. Der bisherige SA.-Trupp wurde zum Sturm erhoben unter gleichzeitiger Beförderung der Rotten-Schar und Truppführer. Die darauf entfaltete und geweihte Fahne wurde nun dem Sturm übergeben.

Botschafter von Hassell nahm darauf das Wort. Seine Ausführungen standen unter dem Motto: Volksgemeinschaft, Leistung und Persönlichkeit. Mit Freude nahm er den neuen SA.-Sturm auf und ermahnte alle Kameraden, sich weiterhin als erste Träger der wahren Volksgemeinschaft zu betrachten und sich als Garant für die Freiheit und Sicherheit im Dritten Reich zu fühlen. Seine Ansprache klang aus in dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, denen ein kräftiges Sieg Heil auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Führer folgte. H.D.

von 14 Millionen Mark erlitten. Das sollte eine Warnung für die Gläubiger sein, den Bogen nicht zu überspannen, worauf um so mehr gedrungen werden muß, als sich die englische Regierung leider veranlaßt gesehen hat, so etwas wie eine Anfrage an die deutsche Regierung über angebliche Absichten in Sachen des Zinsendienstes für die Tributanteile zu richten.

Daß die Gläubigerländer auch sonst keine Veranlassung haben, den Bogen zu überspannen, das wird durch die Verschärfung des handelspolitischen Gegenfahes zwischen England und Japan deutlich gemacht. Es ist kennzeichnend für die Politik Japans, daß es seine Ausfuhr seit Anfang 1933 von Monat zu Monat wertmäßig und mengenmäßig erheblich steigern konnte, während die anderen europäischen Wirtschaftsländer Mühe und Not genug hatten, um ihre Ausfuhr mehr oder weniger unverändert aufrechtzuerhalten. Japan geht offenbar darauf aus, die anderen Länder zunächst wirtschaftlich zu schwächen, um dann seine politischen Ziele

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Reichsbank hat in der vierten Aprilwoche einen für ihre Verhältnisse starken Goldabfluß in Höhe

reich seines Gegners einzuwerbeln. Damit aber rückt Ibn Saud bis unmittelbar vor die Tore der englischen Festung Aden, dieses Gibraltar des Roten Meeres am Seeweg nach Indien. Sein Sieg steigert noch sein Ansehen in der arabischen Welt und — England ist immer noch das Reich, das über den größten Teil der Mohammedaner herrscht! Den Sieg Ibn Sauds dürfte man auch in London als Niederlage empfinden, aber man tat dort wenigstens etwas für den alten Freund, den schwer geschlagenen Imam von Jemen: Man schickte ein paar Schiffe zum Abtransport der Flüchtlinge, das einzige übrigens, was man auch damals tun konnte, als Ibn Saud den einstigen Großscharifen aus Arabien hinausjagte. Sein Sohn Feisal hat auch nicht viel davon gehabt, daß er sich aus Berlin laut Versailler Diktat einen alten Koran abholen durfte, den einst der türkische Sultan Abdul Hamid dem deutschen Kaiser geschenkt hatte! Und England hat sich damals sicherlich die vorderasiatische Entwicklung ganz anders vorgestellt! Jetzt schossen die Araber auf die englischen Schiffe.

Aber weit größer noch als diese außenpolitischen Sorgen Englands sind dessen Außenhandelsorgen. Und die größte Sorge heißt: Japans Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Aber an diesen Sorgen nimmt auch eine ganze Reihe anderer Staaten teil, nicht zuletzt Deutschland selbst, dessen Ausfuhr in recht großem und sehr bemerkbarem Umfang von der japanischen Konkurrenz geschädigt worden ist. Die Methode, die Japan in diesem Kampf bisweilen oder vielmehr nicht gerade selten befolgt, ist nach europäischen Begriffen sehr eigenartig; da man sich dort nicht immer an die internationalen Patentrechtsvereinbarungen hält, hat es Japan auch fertig bekommen, eine Stadt mit beträchtlicher Kleinindustrie rasch in „Solingen“ umzubenennen, um auf diese Weise von dem guten Ruf zu profitieren, den der Solinger Stahl in der ganzen Welt besitzt. Lange, und in unfaßbar schwierigen Verhandlungen hat England versucht, wenigstens seine wichtigste Exportindustrie, nämlich die Textil-

verarbeitung, vor dem Ansturm der japanischen Konkurrenz etwas zu schützen. Das ist jetzt mißlungen, die Verhandlungen sind endgültig gescheitert und ein erbitterter Wirtschaftskrieg zwischen London und Tokio dürfte die Folge sein. Weltreich gegen Weltreich, — aber doch mehr als nur dieses: Europa gegen Asien, die weiße gegen die scharf aufwärtsstrebende Führermacht der gelben Rasse. Japans billige Menschenmassen setzen von neuem auf den weit höheren Lebensstandard des europäischen, vor allem des englischen Arbeiters zum Angriff an, bei dem man sich recht wenig um „Gefeh und Mord“ kümmern dürfte.

Aber einem Exportartikler, dem man seine leihthin asiatische Herkunft durchaus ansehen kann, ist von einigen Ländern Europas die weitere Einfuhr gesperrt und, soweit er dort schon vorhanden war, durch ein paar scharfe und gründliche Maßnahmen beseitigt worden, — leider aber noch längst nicht überall! Es ist der Bolschewismus Moskau Herkunft, die 3. Internationale. Dort, wo diese Giftpflanze noch wuchern darf, hat man ja am 1. Mai eine ganze Menge davon verspüren dürfen, wie es wirkt, wenn der europäische Mensch sich davon betören ließ. Dort mußte sich die Staatsgewalt gegen den Ansturm der Kommunisten unter Einsatz großer Machtmittel wahren und — zum wievielten Male? — merken dürfen, welche Gefahren für ihr Staats- und Volkstum hier lauern! Für Staats- und Volkstum! — Das war allein in dem Deutschland Adolf Hitlers nicht etwa nur eine „Maiparole“, sondern ist Wirklichkeit geworden. Wir haben der 3. Internationale ohne Dank zurückgeschickt, was unseren Volkkörper solange vergiften durfte. Und darum konnte jetzt ein ganzes Volk in freudiger Geschlossenheit und in drastisch-überzeugendem Gegenfah gegenüber dem, was sich an diesem Tage im Auslande vielfach ereignete, eine wirkliche, eine einige Mafeder, ein Frühlingsfest nicht mehr der internationalen Verhetzung, sondern der aufbauenden nationalen Arbeit begeben. Dr. Pr.

Begrüßung des Spargels.

Zu den Dingen, die das menschliche Leben im Frühjahr verschönern helfen, gehört unbedingt der Spargel, mag man ihn für sich allein mit Butter- oder Stunk- — das hängt vom Geschmack und von der Wachstumsgegend ab — oder mag man ihn als „Beiwert“ zu Schinken, Koteletten oder anderen erfreulichen Sachen genießen. Merkwürdigerweise sind aber die Ansichten über Spargel als Genußmittel sehr geteilt. Soweit nämlich die Wissenschaft in Frage kommt! Während die einen die jungen Spargelprossen, auch „Stangen“ oder „Pfeifen“ genannt, als leicht verdaulich, wegen ihres reichen Stickstoffgehaltes nahrhafter und durch das in ihnen enthaltene „Asparagin“ heilkräftige Speise bezeichnen, sind andere Gelehrte der Meinung, daß der Spargel zwar ein wohlsmekendes Luzzgemüse für Feinschmecker sei, im übrigen aber nur geringen Nährwert habe. Eine Ausnahme machten da nur die schönen Spargelköpfe. Der Laie fragt nicht viel nach der wissenschaftlichen Bedeutung, sondern ist, wenn er nur Spargel bekommen kann, viel davon und noch ein bißchen mehr.

Die Hauptzeit für Spargel ist der Mai. In diesem Jahre ist er jedoch an vielen Orten schon im April erschienen, und wenn der Mai nicht noch besonders kalt wird, wird aller Wahrscheinlichkeit nach recht viel Spargel auf den Markt kommen, und das wird dann so fortgehen bis nach dem Johannistage. Dann ist es für die „Sachverständigen“ aus mit dem Spargel, was nicht hindert, daß ihn Nichtkenner gern noch ein bißchen länger essen. Deutschland ist so reich an gutem Spargel. Erfurter Riesen-spargel, Weeslter Spargel, Schweitzer Spargel usw., daß wir ausländischen Spargel sehr gut entbehren können. Zu den gefährlichsten Feinden des Spargels gehören der Spargelsäfer und die Spargelfliege, deren Larven in Spargelstengeln bohren und das Krummwerden des Spargels verursachen. Auch parasitische Pilze schaden dem Spargel.

—* An Stelle der aufgelösten Provinzialsynode bilden folgende durch Landesbischof Adler ernannten Synodalen die neue Provinzialsynode: Pfarrer Krause (Neuenrade), Regierungsvizepräsident Dellenbusch (Arnsberg), Hauptlehrer Krüger, Frau Liebe-Hartfort (Hagen-Hafpe), Fachvorsteher Lange (Hamm), Reg.-Präs. Matthäi, Rektor Hilbertus (Werdohl), Superintendent Lehbrink (Gelsenkirchen), Dr. Sudhoff, Landeshauptmann Kolbow, Pfarrer Fiebig, Pfarrer Werner, Regierungsrat von Dohnhausen, Ingenieur Zellinghaus (Hagen-Hafpe), Pastor Dr. Stenger (Wengede), Lehrer Becker, Kaufmann Bruch, Pfarrer Falk (Hagen-Hafpe).

—* Infolge einer Umorganisation wurde mit Wirkung vom 1. Mai der Führer des II. Sturmbannes 69 SS-Standard, SS-Obersturmführer Hlätner, nach Lippstadt versetzt, um die Führung des dortigen Sturmbannes zu übernehmen. Damit verliert die SS der Kreise Altena, Lüdenscheid und Olpe ihren alten, über alles verehrten Führer. Seine SS-Männer, insbesondere aber seine alten Kampfgefährten, wünschen ihm in seinem neuen Arbeitsgebiet alles gute. Sie versprechen ihm, in seinem Sinne weiter ihre Pflicht zu tun, getreu dem Wahlspruch, den der Führer gab: SS-Mann, Deine Ehre heißt Treue.

—* Verstärkung des Großsenders Langenberg. Wie bereits vor einiger Zeit bekanntgegeben worden ist, wird der Großrundsender Langenberg auf 100 MW verstärkt und mit einer neuen schwundvermindernden Antenne ausgerüstet. Der Vorteil der neuen Antenne besteht darin, daß der schwundfreie Empfangsbereich rings um den Sender um etwa 30 v. H. im Durchmesser vergrößert wird; dies entspricht einer Vergrößerung der vom Sender versorgten Fläche um rund 70 v. H. Dieser Vorteil wird sich besonders stark für den Sender Langenberg auswirken, weil dort infolge der jetzt noch vorhandenen Gisentürme, die durch einen hölzernen Turm ersetzt werden sollen, außergewöhnlich ungünstige Ausstrahlungsverhältnisse vorliegen. Am 15. Mai beginnt der Einbau des neuen Hochfrequenzteils, der etwa einen Monat erfordert. Während dieser Zeit wird auch der neue Holzturm von 160 m Höhe für die schwundfreie Antenne fertiggestellt sein. Die Arbeiten für die Herstellung der Antenne und ihre Anpassung an den Sender werden anschließend hieran bis Mitte Juli dauern. Der Sender wird zu diesem Zeitpunkt zunächst mit einer vorläufigen Antenne in Betrieb genommen werden, weil die schwundfreie Antenne in ihrer endgültigen Form noch Zusatzeinrichtungen erfordert, die erst etwa im September fertiggestellt sein werden. Während der Umbauarbeiten, d. h. vom 15. Mai bis etwa Mitte Juli, wird der Sendebetrieb in Langenberg durch einen neu aufgebauten Empfänger mit einer Trägerwellenleistung von 17 MW wahrgenommen. Durch diese Maßnahme tritt eine vorübergehende Verringerung der Empfangsleistung ein, die aber mit Rücksicht auf die später zu erwartende sehr erhebliche Verbesserung der Empfangsverhältnisse im Bereich des Langenberger Senders in Kauf genommen werden muß.

Halver

+ Wilhelm Pott. Der Zuckerbäcker Wilhelm Pott aus Hückeswagen, der seit Jahrzehnten die Halverische Kirmes mit seinem Verkaufsstand besuchte, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

+ Der M.-G.-B. Liederkrantz Anschlag begeht sein dies-jähriges Frühlingsfest am morgigen Sonntag in Wilhelmshöh. Der Verein, der unter der bewährten Leitung von Lehrer Lockemann steht, wird eine Reihe schöner Lieder-perlen zum Vortrag bringen.

Oberbrügge. Der Ranzingzuchtverein Oberbrügge hielt am Sonntag im Lokale Budde eine Versammlung ab. Der Vereinsführer eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Zuchtfreunde. Dann hielt der Zuchtverehar ein lehrreichen Vortrag über die Zusammenstellung der Zuchtpaare. Besonders lehrreich war der Vortrag für die neuen Züchter, die manches Neue mit nach Hause nehmen und dort verwerten können. Nach dem Vortrag fand eine rege Aussprache statt. Ein Preis-schießen soll wegen der schlechten Zeit nicht abgehalten werden. Bei der nächsten Versammlung soll ein Tier zum Verwerten mitgebracht werden. An der Delegierten-Sitzung in Lüdenscheid sollen recht viele Zuchtfreunde teilnehmen. Nachdem noch einige Vereinsfachen erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Brügge

:: Bei dem vorgestrigen Gewitter wurde in dem benachbarten Lösenbacher Steinbruch ein in 20er Jahren stehender Arbeiter von einem Blitz getroffen. Derselbe wollte einen Rippwagen voranschleichen und stand mit den Füßen auf dem Gleise, als er plötzlich umfiel. Verletzte Hilfe war schnell zur Stelle und wurde der vollkommen bewußtlose und gelähmte Arbeiter dem Lüdenscheider Krankenhaus zugeführt, wo solcher am Abend die Besserung wieder erlangte. Hoffentlich bleiben Nachwirkungen bei dem jungen Manne aus.

Was bringt die Deutsche Luftfahrt-Ausstellung Dortmund 1934?

Das große Freigelände wird in die Ausstellung einbezogen.

Am 30. Mai ds. Jrs. wird in der Westfalenhalle zu Dortmund die Deutsche Luftfahrt-Ausstellung ihre Tore öffnen und den Tausenden und Abertausenden von Besuchern das unerhörte interessante und überaus reichhaltige Gebiet der deutschen Luftfahrt vor Augen führen. In ganz großen Zügen ist der Kern der Ausstellung schon veröffentlicht worden. Inzwischen wird jedoch bekannt, daß die Ausstellungsleitung sich nicht nur damit begnügt, neben dem „Dela“-Material eine Reihe fertiger Motor- und Segelflugzeugtypen zu zeigen und eine Auto- und Motorradschau aufzuziehen, sondern sie will auch alle mit der deutschen Luftfahrt in Verbindung stehenden Dinge ausstellungsgemäß erfassen. Es handelt sich auch nicht allein darum, das fertige Flugzeug zu zeigen, sondern es soll dem Besucher schon die Entstehung der Maschine vor Augen geführt werden. In einer Sonderabteilung „Flugzeugbau“ werden Motore, Propeller, Karosserie- und Fahrgerüste, Meßinstrumente, Fallschirme und Sicherheitseinrichtungen Zubehör- und Ersatzteile, Ausstattung, Lichtbilderei, Instandhaltungsmaterial, Reinigungsmittel und vieles andere

unterkommen. Auch die verschiedenartige Unterbringungs-möglichkeit der Flugzeuge in Hallen, Schuppen und dergl. mehr wird gezeigt werden. Diese Schuppen usw. können natürlich nicht in den Ausstellungshallen selbst Platz finden, da die geschlossenen Räumlichkeiten dringend für weitere Sonderbauten benötigt werden. Die Ausstellungsleitung hat sich daher entschlossen, das große Freigelände in die Ausstellung einzubeziehen, um den notwendigen Platz für die Aufführung der genannten Bauten zu erhalten. Das Interesse der Aussteller, gerade an den einzelnen Sonderabteilungen, nimmt ständig zu. Sehr interessant verspricht übrigens die Abteilung „Lehrmittel und Modelle“ zu werden. Daß auch Werkstoffe, Maschinen und Werkzeuge zur Herstellung und Instandsetzung, Bekleidung und Reiseausrüstung zur Ausstellung gelangen, versteht sich innerhalb des weitgezogenen Rahmens der Gesamt-ausstellung beinahe von selbst. Die Deutsche Luftfahrt-Ausstellung in Dortmund vom 30. Mai bis 10. Juni kann schon jetzt als die größte Luftfahrt-Ausstellung bezeichnet werden, die Westdeutschland bisher gesehen hat.

Kierspe

—s Der Ortsbauernrat Kierspe hielt im Hotel Plate eine gut besuchte Versammlung ab. Ortsbauernführer Turt-Quabede begrüßte die Erschienenen, insbesondere den neuen Kreisbauernführer Karl Kemper aus Wilbringhausen, Stabsleiter Dr. Herfel-Lüdenscheid und Herrn Schmidt von der Eiergenossenschaft Hagen. Freudig empfand man die Ernennung des Bauern Pg. Karl Kemper (Wilbringhausen Gemeinde Kierspe) zum Kreisbauernführer, der bekanntlich an Stelle des nach Münster zur Leitung der Hauptabteilung II berufenen Pg. Dunkel getreten ist. Anschließend referierte Herr Schmidt von der Eiergenossenschaft Hagen über den Verkehr und die Bewertung von Eiern. Die Erzeuger liefern für die Zukunft die Eier an Sammelstellen ab. Die bestimmten Sammelstellen wurden bekannt gegeben. Die Bezahlung der Eier ist für die Folge nach Gewicht gedacht und wird im Augenblick pro Kilo 1,20 RM gezahlt, was einen Stückpreis von ca. 0,07 RM entspricht. Boreist ist noch gestattet an Private, Krankenhäuser und Genesungsheime direkt zu liefern. Diejenigen Erzeuger die ihren Bestand jeweils an die Sammelstellen abzuliefern gedenken, haben die Pflicht, Mitglied der Genossenschaft zu werden und zwar mit einem Geschäftsanteil von 3,00 RM und einer Haftsumme von 10,00 RM. Ausdrücklich wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Eier nicht mit Wasser abzuwaschen sondern mit einem Essiguch zu reinigen sind. Nicht abzuliefern sind solche Eier, die ein Gewicht von unter 45 Gramm aufweisen, sowie eingelegte Eier und Kuckeier. Im Zusammenhang hierzu wurde bekanntgegeben, daß von der Hauptabteilung II in Münster Zuschüsse zur Anschaffung von Junggehennen beantragt werden können. Usdann entspann sich eine rege Aussprache über Jagdpachtangelegenheiten. Empfohlen wurde der Besuch der am 15. und 16. September in Herfeld stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung. Etwaige Interessenten die die Absicht haben, sich an einem neu einzurichtenden Buchführungsring zu beteiligen, wollen sich bis zum 1. 7. bei Dr. Herfel-Lüdenscheid melden. Angeregt wurde die Gründung einer Kranken-Unterstützungskasse. Die Vorarbeiten hierzu wurden dem Bauer Julius Heese übertragen. Abzeichen des Reichsnährstandes wurden nach Schluß der Versammlung verteilt. Diejenigen Mitglieder, die sich an der Fahrt am 12. und 13. Mai ins Bebertal b. Münster beteiligen wollen, melden sich sofort beim Ortsbauernführer.

yn Hagen. Ehrenvolle Berufung. Vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wurde Herr Oberstudiendirektor Dr. Hohmann, der bisherige Leiter des städt. Realgymnasiums u. Gymnasiums am 1. Mai mit der Leitung des staatlichen Friedrich Wilhelm Gymnasiums in Köln betraut. Dr. Hohmann, ein ausgezeichnete Schulmann und Direktor, der bei Schülern, im Elternkreise und auch darüber hinaus sich großer Beliebtheit und Wertschätzung erfreute, hat sein neues Amt bereits angetreten.

Altena. Unglück verhütet. In der Nacht zum Montag wurde an dem Bahnübergang an der Steinernen Brücke durch die Geistesgegenwart des Schrankenwärters ein größeres Unglück verhütet. Ein auswärtiger Personenwagen war von der Fahrbahn abgekommen und in die Gleise der Reichsbahn gefahren, gerade in dem Augenblick, als der letzte Personenzug aus Richtung Werdohl gemeldet wurde. Der Schrankenwärter konnte den Zug, der bereits durch den Tunnel angebraust kam, durch Entgegenlaufen und Geben von Lichtsignalen einige Meter vor dem Auto zum Halten bringen. Nur dem entschlossenen Eingreifen des Schrankenwärters haben die ziemlich alkoholisierten Insassen des Wagens und den ohne Führerschein fahrende Lenker ihr Leben zu verdanken.

Fierlohn. Familientragödie. Von einem schweren Schicksalschlag wurde die Familie Heinrich Br. in Fierlohn betroffen. Der Chemann, seit Jahren wegen einer unheilbaren, von einem früheren Arbeitsunfall herrührenden Krankheit, Invalide, begab sich mittags in den Keller, wo er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Infolge der Aufregung über das tragische Ende des Mannes verfiel die Ehefrau in Schreikämpfe, ein Herzschlag setzte dem Leben der Ehefrau ebenfalls kurz darauf ein Ziel.

Dortmund. Furchtbare Bluttat. Doppelmord und Selbstmord auf offener Straße. Zu einer folgenschweren Bluttat kam es heute gegen 17 Uhr in Dortmund auf der Kaiserstraße, Ecke Mollkestraße. Hier erschäß ein Mann aus bisher noch nicht geklärten Motiven einen anderen und die in dessen Begleitung befindliche Frau. Hierauf richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Schußverletzung bei an deren Folgen er kurze Zeit später starb. Die sofort benachrichtigte Mordkommission ist zur Zeit noch mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Vochum. Petroleumlampe unter dem Auto. In der Nacht zum 3. Mai war ein Autoschlösser aus Vochum damit beschäftigt, in einer Autogarage in Linden Brennstoff aus einem Kraftwagen abzusaugen. Als Beleuchtung hatte er eine Petroleumlampe unter den Kraftwagen gestellt. Als der Mann dann den Brennstoff laufen ließ, entzündeten sich die Benzingase an der Petroleumlampe und setzten die ganze Garage in Brand, wobei auch ein Lastkraftwagen mit Anhänger verbrannte. Der Autoschlösser erlitt erhebliche Brandwunden.

Gelsenkirchen. Junge, der nicht weiß wer er ist. In den frühen Morgenstunden des 2. Mai wurde im Stadtteil Buer-Reffe an der Hertener Grenze ein etwa 15 bis 16

Jahre alter Junge aufgegriffen, der im Straßengraben lag. Der Junge kann kein Wort sprechen und auch nicht schreiben. Der Kriminalpolizei war es bis jetzt trotz eifriger Forderung nicht möglich, die Personalien des Unbekannten festzustellen. Er hat dunkles Haar, rundes volles Gesicht, trägt graue Windjacke, dunkle Weste, schwarzweiß gestreifte lange Hose, schwarze Strümpfe und war ohne Kopfbedeckung. An einem Fuß trägt er einen Schuh, während der andere Fuß unbefleidet war. In seiner Tasche befand sich ein Zettel von einem Kaufhaus „Stausfenberg“. Der Junge wurde einstweilen ins Reffer Krankenhaus gebracht.

Nah und Fern

○ Drei Generationen feiern Hochzeit. In der Andreas-kirche in Leipzig sind drei Generationen einer Familie vor den Traualtar getreten: SA-Mann Knoche feierte Hochzeit; seine Eltern wurden zur silbernen, seine Großeltern zur goldenen Hochzeit gleichzeitig mitgetraut.

○ Mutter geht mit ihren Kindern in den Tod. In Chemnitz wurde die 22 Jahre alte Ehefrau des Schneiders Ritsche mit ihren drei Kindern im Alter von 3, 1 1/4 Jahren und 4 Monaten durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Unglückliche Familienverhältnisse sollen die Ursache der Tat sein.

○ Der Verjüngungsprofessor heiratet. Der beinahe 70jährige russische Professor Woronoff, der durch seine Verjüngungskuren mit Hilfe von Pfendrüsen bekanntgeworden ist, hat sich in Bukarest mit der 21jährigen Wiener Jüdin Hilda Schwaeg verheiratet. Die Braut ist eine Kusine der viel genannten Frau Lupescu. Die Ziviltrauung fand vor dem österreichischen Konsul statt.

○ Bei der Rettung eines Huhns ertrunken. Der kriegsbeschädigte Brückenwärter Mülk hatte eines seiner Hühner, das in den Ems-Jade-Kanal gefallen war, wieder aufs Trockene gebracht. Dabei stürzte er aber selbst in den Kanal und ertrank. Er hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

○ Zwei Zentner schwerer Stör gefangen. In Ostfriesland wurde jetzt ein mächtiger Stör gefangen, der über zwei Zentner wiegt. Das war selbst im Fischerdorf ein Ereignis, da diese wertvollen Tiere sehr selten geworden sind.

○ Krankenschwester als Giftmischerin. Der Polizei in Lyon (Frankreich) ist es gelungen, eine Giftmischerin, die den Tod von zwei Menschen verschuldet hat, zum Geständnis zu bringen. Bei den Patienten einer Krankenschwester waren in der letzten Zeit geheimnisvolle Krankheitserscheinungen aufgetreten, die alle die gleichen Symptome aufwiesen und die bei einer jungen Mutter und ihrem Kinde zum Tode führten. Im Verhör hat die Schwester gestanden, daß sie der Nahrung und den Heilmitteln ihrer Patienten ohne deren Wissen eine Lösung von Kreosot beigefügt habe.

○ Mexikanischer Militärflieger abgestürzt. Während eines Loopings mit einer Übungsmaschine über dem Flugplatz stürzte der Militärflieger Armando Gonzalez Garza ab und war sofort tot.

○ Zwei Tote beim Flugzeugunfall. Im brasilianischen Küstendienst der Sindicato Condor Ltda. überschlug sich ein Flugzeug zwischen Porto Alegre und Rio de Janeiro bei der Wasserung auf See und ging unter. Hierbei ist die brasilianische Besatzung, bestehend aus einem Führer und einem Funker tödlich verunglückt. Die Bergung der Besatzung und des Flugzeuges mit der Postladung ist im Gange.

○ Vom Blitz erschlagen. Eine Landwirtsfrau aus Katharinenzeth im Kreise Sangerhausen wurde bei der Feldarbeit von einem heraufziehenden Gewitter über-rascht. Auf dem Wege nach Hause wurde sie von einem Blitzschlag getroffen und auf der Stelle getötet.

○ Riesenbrand in Leipzig. Auf dem Gelände des Vatabahnhoofs Leipzig-Kirchstraße brach ein Brand aus, der in den dort lagernden Holz- und Kohlenvorräten reiche Nahrung fand und in sehr kurzer Zeit große Ausdehnung annahm. Ein riesiges Holzlager wurde vollständig ein Raub der Flammen. Ebenso brannten verschiedene Lagerschuppen nieder. Besonders gefährlich war der Umstand, daß an das Brandgelände Lagerschuppen einer chemischen Fabrik grenzten, in denen feuergefährliche Flüssigkeiten aufbewahrt wurden. Im letzten Augenblick konnten Benzintanks, die sehr gefährdet waren, abgeschoben werden.

○ Frösche verursachen Autounfall. Auf einer Landstraße in der Nähe des Bades Bichh (Südfrankreich) geriet ein Auto, das mit fünf Personen besetzt war, ins Schleudern und rannte gegen einen Telegraphenmast. Der Wagen wurde völlig zertrümmert; ein Insasse fand den Tod; die übrigen wurden sehr schwer verletzt. Bei der Untersuchung am nächsten Tage ergab sich, daß Zehntausende von Fröschen nach einem Regen aus den benachbarten Sümpfen gekommen waren und die Landstraße überquerten. Auf diesen Fröschen ist der Wagen ins Schleudern gekommen und verunglückt.

○ Schwere Lawinenstürze in Italien. Im nordwestlichen Italien sind an vielen Orten schwere Lawinen niedergegangen. In Uffeglio wurden drei Arbeiter aus einem in 1600 Meter Höhe liegenden Elektrizitätswerk von einer Lawine überrascht und verschüttet. Einer von ihnen konnte sich nach übermenschlichen Anstrengungen aus dem Schnee befreien, die beiden anderen fanden den Tod. Die Straße von Aosta nach Cogne ist von zwei riesigen Lawinen gänzlich verschüttet worden.

○ Kraftwagen im Untergrundbahnschacht. Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich in Berlin in der Velle-Alliance-Straße. Dort fuhr ein Privatkraftwagen beim Ausweichen vor einem Radfahrer gegen das Geländer des Untergrundbahneingangs und stürzte in den Schacht. Der Wagenführer kam mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

○ Die größte Autogarage Europas eröffnet. In Venedig ist die angeblich größte Autogarage Europas eröffnet worden. Das Unternehmen erhebt sich auf einer Bodenfläche von 9456 Quadratmeter und hat einen Inhalt von 126 073 Kubikmeter. Vier weiträumige Stodwerke können 1000 Kraftwagen in Boren und Sälen aufnehmen, während weitere 300 Kraftwagen noch unter offenen Terrassen untergebracht werden können.

○ Drei Tote bei einem Zugunglück. In der Nähe von Barcelona überfuhr ein Bahnhofsübergang ein Eisenbahnzug eine Gruppe von Ausflüglern, von denen drei getötet und elf schwer verletzt wurden.

Alexander von Humboldt, der große Naturforscher.

Zur 75. Wiederkehr seines Todesstages.

Man hat Alexander von Humboldt, dessen Todesstag sich am 6. Mai zum 75. Male jährt, den umfassendsten Naturforscher, der je gelebt hat, genannt. Goethe sagte von ihm: „Er gleicht einem Brunnen mit vielen Röhren, wo man überall nur Gefäße unterzuhalten braucht, und wo es uns immer erquicklich und unererschöpflich entgegenströmt.“ Die Naturkunde fand in Humboldt einen so vielseitigen Vertreter, daß ihm fast alle ihrer besonderen Zweige besondere Würdigungen widmen konnten. Alle dürfen ihn für sich in Anspruch nehmen. Alexander von Humboldt war eine europäische Autorität. Zumeist schrieb er leider französisch und deshalb und wegen seiner allumfassenden Wissenschaft hat man ihn oft mit Leibniz verglichen. Besser kennzeichnet man ihn als einen neuen Wiking, den es unwiderstehlich in ferne Lande trieb, bis er im „Kosmos“ alle seine Schätze, sein Wissen von der ganzen irdischen Welt, aufstapeln konnte. Neben dem „Kosmos“ galten lange seine „Ansichten der Natur“ als das naturwissenschaftliche Werk, dessen Kenntnis für jeden Gebildeten unerlässlich war.

Humboldt, am 14. September 1769 zu Berlin geboren, war längere Zeit Oberbergmeister. Damals schrieb er über die Natur der Grubenvetter und konstruierte eine nicht verlöschende Lampe für Bergleute. 1796 reiste in ihm

der Enthusiasmus zu großen wissenschaftlichen Reisen. Diese Reisen unternahm er mit dem französischen Botaniker Aime Bonpland. Sie führten ihn nach Amerika, wo er für die damalige Zeit unerhört kühne Entdeckungsfahrten unternahm und zahlreiche naturwissenschaftliche und geographische Entdeckungen machte. 1804 kehrte er nach Europa zurück, reich an Sammlungen aller Art, besonders aber an Beobachtungen aus dem weitesten Gebiete der Naturwissenschaften, der Statistil und der Völkertunde. Während der großen politischen Ereignisse, die sich in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Europa abspielten, war Alexander von Humboldt wiederholt in diplomatischen Missionen tätig. Im April 1829 unternahm er mit anderen eine großartig ausgestattete Expedition nach dem russischen Asien, die in wissenschaftlicher Hinsicht wieder außerordentlich fruchtbar war. Nach seiner Rückkehr blieb seine Vaterstadt Berlin sein ständiger Wohnsitz. Im 90. Lebensjahre starb er hier am 6. Mai 1859; sein Grab befindet sich in Tegel bei Berlin, wo auch sein Bruder Wilhelm begraben liegt.

Was man noch wissen muß.

Großfeuer vernichtet landwirtschaftliche Besitzungen.

Hirschberg (Niesengeb.). Im benachbarten Böhrröhrsdorf brach ein Großfeuer aus, das vier landwirtschaftliche Besitzungen niederbrannte. Das Arbeitsdienstlager Grunau und die Motorlöschzüge des Hirschberger Tales wurden zur Hilfeleistung gerufen.

Italienische Kriegsschiffe nach Sodeida unterwegs.

Rom. In Anbetracht der kriegerischen Ereignisse auf der arabischen Halbinsel und mit Rücksicht auf die beträchtlichen Interessen Italiens im roten Meer sind drei italienische Kriegsschiffe nach Sodeida beordert worden, um Leben und Eigentum der dort ansässigen Italiener zu schützen.

Politische Bluttat in Österreich.

Wien. Am 1. Mai wurde nach amtlicher Mitteilung auf der Straße zwischen Bad Nisch und Ebensee im Salzkammergut eine Schußtorpsstrelke aus dem Hinterhalt beschossen. Bei diesem Feuergefecht wurde der Führer der Schußtorpsleute, Mahlknecht, durch einen Brustschuß getötet.

Deutschland Zweiter im Kampf um die Coppa d'Ore Mussolini.

Berlin. Die Siegesfeier der deutschen Reiteroffiziere in der wertvollsten italienischen Springprüfung um die Coppa d'Ore Mussolini, die ihnen im Vorjahre den endgültigen Gewinn des Goldenen Pokals einbrachte, wurde jetzt unterbrochen. Wie schon in Nizza, mußten sich unsere Vertreter, in Ehren geschlagen, mit dem zweiten Platz begnügen und den Italienern den Vortritt lassen.

Kölner Produkten.

	4. 5.	27. 4.
Weizen rhein.	20.50	19.90
Roggen, rhein.	17.00	16.70
Safer hiesiger	16.75—17.00	16.50—16.75
Futtergerste ausl.	—	—
Wintergerste inl.	17.50	17.25
Sommergerste inl.	17.50—18.00	17.25—17.75
Mais grober	19.10	19.10
Mais kleiner	20.00	20.—
Weizenmehl inl.	26.90	27.40
Weizenbäckerbrot mit Auslandsweizen	—	28.40
Weizenbäckerbrot mit Auslandsweizen	—	33.40
Roggenmehl	25.05	25.05
Roggenbrot inl.	21.05	20.55
Weizenkleie	10.50	10.75—11.50
Roggenkleie	10.00—10.25	10.50—10.75
Viertreber	15.00—15.25	15.00—15.25
Leinfuchsmehl	17.50	17.50—17.80
Erbsenfuchsmehl	16.20—16.40	16.30—16.50
Sohnschrot	15.75—16.00	15.75—16.00
Rapskuchen	15.50	15.50
Palmerkuchen lose	16.00—16.25	15.20—15.50
Trockenschrot lose	9.60—9.90	9.60—9.90
Zuckerschrot lose	11.00—12.00	11.00—12.00
Rohmelasse	7.00—7.75	7.00—7.75
Wiesenhon lose	6.50—6.80	6.50—6.80
Rohfleisch lose	8.20—8.40	8.20—8.40
Rohfleisch lose	9.40—9.80	9.40—9.80
Roggenstroh	1.00—1.10	1.00—1.10
Weizenstroh	0.90—1.00	0.90—1.00
Saferstroh	0.90—1.00	0.90—1.00

Kölner Hauptmarkt vom 4. Mai.

Die Gemüsezufuhren waren überreichlich. Es kosteten im Großhandel: Kopfsalat 6—10, junger Wirjing 20—25, Breitlauch 2—7, Kohlrabi 12 bis 18, Selleriekollern 3—15, Meerrettich 12—20, Salatgurken 40—45 Pfennig das Stück, Weißkohl 5.5—7, Rotkohl 6—8, Butterkohl 5—7, Wirjing 8—9, Spinat 1.5—2, Karotten 8—9, Möhren 10 bis 12, Zwiebeln 9—10, Rhabarber 1.5—2, Sauerampfer 10—15 Pfg. das Pfund, Rübsteif 1.5—2, Möhrchen 20, Petersilie 5, Radieschen 1—2, Schnittlauch 1, Maisträuter 2—2.5 Pfg. das Gebund. Rolkereibutter 1.30—1.33, Landbutter 1.15 bis 1.20 RM. das Pfund. Eier 8—9.5 Pfg. das Stück. Kochäpfel 8—13, Schäpfel 10—16 Pfg. das Pfund.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. IV. 34: 1704

Drordentliches Morgen = Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halber.

Suche in Halber oder Umgegend für 2—3 Mon. ein Zimmer m. 2 Betten

und Küchenbenutzung nicht zu weit vom Wald ab. Angebote mit Preisang. an

Frau S. Schweinsberg, Eisen-Ruhr. Bardelebenstr. 8.

Back-Körbe

für Eisenwarenverkauf, für die Landwirtschaft billig lieferbar.

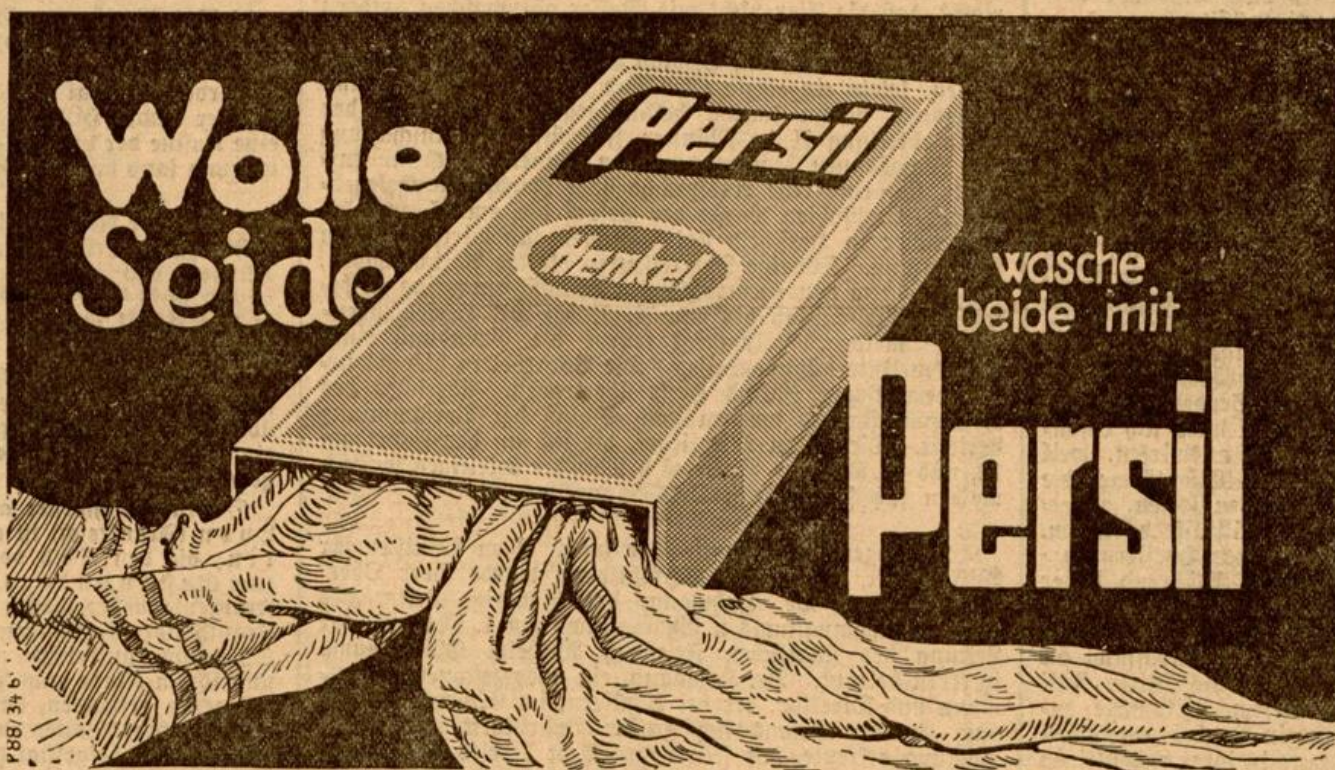
Antrag: Postfach 16 Gedelsberg-Bogethang.

Visitenkarten

mit und ohne Druck empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halber.

Wolle Seide



Persil

wasche beide mit

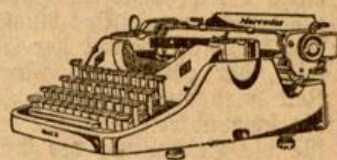
Grünland!

Zur Aussaat empfehle:

Rothklee, Schwedenklee, Weißklee, Timothe, ital. Raygras, Franz. Raygras, Engl. Raygras, Knaulgras, Wiesen-schwingel, Wiesenfuchschwanz, Wiesenrispengras, Deutsches Weidelgras, Ausläufertreibenden Rotschwingel, westerwäldisch Raygras, Saatwicken, Ackerspörgel, Riefenspörgel. Fachkundige Samenzusammensetzungen für Futterbau, Weiden und Wiesenanlagen.

C. Zimmermann, Oht-Rönsahl

Telefon Amt Rönsahl Nr. 211.



Verkaufsstelle:

Wilh. Bell jr., Halber.

Bestellt Eure Drucksachen

bei dem notleidenden Buchdruck-Gewerbe

nicht bei Zwischenhändlern!

Deutscher Buchdrucker-Verein.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.30 Uhr Hauptgottesdienst, (Pf. Meyer zu Treenhausen), Freitag 8.30 Kirchenchor.

Bollwerk. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Eggerling. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst Vollme. Dienstag 8.30 Posaunenchor Vollme. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor.

Kierspe-Bhf. Sonntag 9.30 Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Eggerling, 4 Uhr Jahresfest d. Jungmädchenbundes. Montag 8.30 Gemeinschaftschor. Dienstag 8.15 Uhr Kirchenchor. 8.30 Bibelarbeit für Jungmänner. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Donnerstag 3.15 Frauenhilfe. Freitag 8.30 Uhr Männerverein. Samstag 2.30 Bibelschar, Knaben. 8 Uhr Bibelschar, Mädchen.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde-Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein. 20.30 Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 2.30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Familien-Nachrichten.

Geboren:

Hans Hermann Stephan, Winkhausen.

Verlobte:

Hilde Borlinghaus, Meinerzhagen und Alfred Windhöfel, Grüne b. Vollme.

Vermählte:

Walter Coorbt, Mühlenrahmede u. Helene Stolz, Brügge. — Pastor Groß und Grete Pfingsten, Breckerfeld.

Gestorben:

Frau Ernst Simon, Elfriede geb. Konke, Dortmund, 36 J. alt. — Frau August Krugmann, Amalie geb. Berger, Oberbrügge, 65 J. alt. — Heinrich Engel, Delle b. Breckerfeld, 85 J. alt.



besitzt Birkenstock's

FUSSBETT aus. nach

Sand- oder Lehm Boden mit Barfußlaufen auf Holz oder

Fliesen, pflastermilde. Diese naturgewollte Tätigkeit gibt

das weltbekannte blaue metallose „Fußbett“ Ihren müden

schmerzenden Füßen wieder.

Kostenlose unverbindliche Anprobe!

Schuhhaus Erich Eichhoff,
Halber, Kronprinzenstr.

Ohne Reklame
keine Umsätze,
ohne Zeitungsanzeigen
keine geschäftlichen
Erfolge
Darum:
Inseriere laufend
in dem

Allg. Anzeiger

für das Volme- u. Ennepegebiet



Ein neuer Kampf!

Der N. S. Volkswohlfahrt ist nach Abwicklung des Winterhilfswerkes „Kampf gegen Hunger und Kälte“ das Hilfswort „Mutter und Kind“ übertragen worden. Das „Amt für Volkswohlfahrt“ bei der Obersten Leitung der politischen Organisation der NSDAP, so lautet jetzt der offizielle Name der N. S. V., hat aber den Rahmen seiner Betätigung im Dienste des gesamten Volkes noch erheblich weitergeplant und unter dem Sammelbegriff „Schadenverhütung“ eine Sonderabteilung für eine neue großzügige Aufklärungsarbeit eingeleitet.

Auf allen Gebieten der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft, in denen dem einzelnen Volksgenossen und der Volksgemeinschaft irgendwelche Gefahren und Schäden drohen, wird eine systematische und zielbewusste Erziehungsarbeit einleiten. Unterordnung der Einzelpersönlichkeit unter Notwendigkeiten und Zielsetzungen der Volksgemeinschaft ist Nationalsozialismus. In diesem Sinne ruft das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der N. S. V. zu Gefolgschaft und Disziplin auf: Schadenverhütung ist Pflicht!